

Vom Fettsack zum Ironman

Extremsportler Joachim Franz motiviert Mittelschüler an der Gardinistraße zum Auftakt des Projekts „No limits“ mit seiner eigenen Erfolgsgeschichte

VON SABINE OBERPRILLER

Die Schule super abschließen wollte ich, studieren, eine Ausbildung machen, ich wollte Erfolg haben“, sagt Joachim Franz. „Und dann kam dabei der da raus.“ Er zeigt auf das Foto, das hinter ihm an die Wand projiziert wird. Zu sehen ist dort ein bärtiger Fettsack. Ein mittelmäßiger Schüler und später ein Mann mit 123 Kilo, Schichtarbeiter in Wolfsburg. „Boah!“ – Franz betrachtet abschätzig sein altes Ich.

Vor rund 25 Jahren wurde das Bild aufgenommen. Jetzt steht er in einer Schulaula, vor den Schülern der Mittelschule an der Gardinistraße. Die Ärmel seines T-Shirts spannen sich über die muskulösen Oberarme. Er ist ein Koloss, aber nicht mehr der von einst. Mit 30 hat er begonnen, sein Leben umzukrempeln. Jetzt ist er Extremsportler, läuft den Ironman, hält den Weltrekord mit dem Karbyk, einer Art Kettcar für Erwachsene, durchquert in Rekordzeit ganze Kontinente mit dem Fahrrad, organisiert für die Aids-Hilfe Abenteuerfahrten in der ganzen Welt – und erzählt das alles als Coach, um andere Leute zu motivieren.

Um solche krummen Lebenswege geht es bei dem Projekt „No limits. Entdecke deine Chancen“. Dafür tritt Franz in den Münchner Mittelschulen Gardinistraße und Simmernstraße an. Es geht eben nicht um Leute, die vom Kindergarten in den Traumjob durchgeflutscht sind, sondern um jene, die Umwege genommen haben,

Sieben Monate lang haben die Schüler einmal pro Woche Seminare und Exkursionen

für die es erst gar nicht gut aussah, die sich aber ihren Platz erkämpft haben. Sie sollen die Mittelschüler anspornen, sich über Lebenswege Gedanken zu machen, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen – und sich vor allem nicht kleinreden oder abspeisen zu lassen. Als Franz erzählt, wie er als Schwergewicht im Sportladen eine Abfuhr erteilt bekommt, ist es ganz still im Saal. „Ihr kriegt ganz oft im Leben gesagt, dass es keine Laufsachen in eurer Größe gebe“, sagt Franz zu den Schülern. „Aber dann dürft ihr erst recht nicht aufgeben.“ Denn meistens gibt es die Sachen, wie in seinem Fall, dann doch.

Sieben Monate lang haben die Schüler nun einmal wöchentlich abwechselnd Workshops und Exkursionen. Sie unterhalten sich über Lebensanschauungen, reflektieren ihr eigenes Lebensumfeld und suchen ihre Talente und Stärken. Sie treffen Promis wie Willy Astor, der in bescheidenen Verhältnissen am Hasenberg aufgewachsen ist, an der Hauptschule kein besonders glänzender Schüler war. „Willy Astor werden die Schüler höchstwahrscheinlich im Theater besuchen“, sagt Mara Bertling, Geschäftsführerin des Vereins „Dein München“. „So sehen sie, was alles hinter seiner Arbeit steckt.“

Der Verein hat dieses Pilotprojekt konzipiert und auf die Beine gestellt. Weil es dem Team um Erfolgsgeschichten nah an der Realität geht, hat es auch keine Mühen gescheut, ganz unbekannte Erfolgsgeschichten zu recherchieren. Zum Beispiel von Schulabgängern der beiden Mittelschulen. Ein Grieche etwa ist darunter, der

sich lange durch verschiedene Berufe schlängelte, bis er fand, was ihm gefiel. Jetzt leitet er eine kleine Installateurfirma. Bei dem Modellversuch geht es Mara Bertling darum, den Schülern einen Austausch zu verschaffen. Dazu gebracht hat sie ihre eigene Berufserfahrung. „Ich treffe in meinem Beruf unglaublich viele Menschen und setze mich mit ganz unterschiedlichen Lebensentwürfen auseinander“, sagt sie. „Viele Jugendliche haben keine Möglichkeit, das zu erfahren, weil das familiäre Umfeld oft nicht in der Lage ist, das zu leisten.“

Bertling gehört zu den Gründern von „Dein München“. Der Sozialverein lebt rein von Spenden und hat 2011 seine Arbeit

aufgenommen. Die Mitglieder haben ein breit angelegtes Angebot in den Bereichen Bildung, Freizeit und Sport ausgearbeitet, mit ganz unterschiedlichen Projekten und Aktionen, etwa Kinobesuche oder selbst gemachten Radiosendungen. „Leider sieht man in München Armut nicht so wie in anderen Städten“, sagt Mara Bertling. „In Wahrheit gibt es viele Jugendliche, die noch nie ihr Stadtviertel verlassen haben. Das rückt viele Jugendliche ins Abseits.“

Es gilt Selbstvertrauen zu schaffen und die Beteiligten setzen große Hoffnungen in das aktuelle Projekt. Es soll im Idealfall zur ständigen Einrichtung werden und Modell stehen auch für andere Städte. Die Workshops starten Mitte Dezember.



Joachim Franz hat erst mit 30 begonnen, sein Leben umzukrempeln. Am Montag sprach er vor Mittelschülern in der Gardinistraße, um ihnen zu sagen: Auch ihr könnt aus eurem Leben etwas machen!

FOTOS: STEPHAN RUMPF